Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 12

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu verzichten. Nach Auffassung der deutschen Regierung soll aber diese «Einfuhrbremse» nicht spielen, solange lediglich der Verdacht eines Dumpings besteht, wobei insbesondere auf die amerikanischen Erfahrungen hingewiesen wird, die zeigen, daß nur ein sehr kleiner Teil der gemeldeten Dumping-Fälle den Erlaß von Antidumpingzöllen rechtfertigten. Zurzeit ist der Deutsche Bundestag mit einer Ergänzung zum deutschen Zollgesetz beschäftigt, welche die Bundesregierung ermächtigen soll, wirkungsvoller als bisher mit Antidumping-Maßnahmen drohen zu können. Es wird sich weisen, ob die Bundesregierung ihren bisherigen Widerstand gegen eine Erweiterung der Antidumping-Zollmaßnahmen aufgibt. Sollte dies der Fall sein und ein der amerikanischen Regelung ähnliches System in Deutschland eingeführt werden, dann dürfte allerdings auch für die schweizerische Textilindustrie der Zeitpunkt gekommen sein, um ihre Interessen im Kampf gegen die Dumpingeinfuhren zu wahren.

Illusionäre Politik der Entwicklungshilfe. — Der Direktor der Internationalen Baumwollvereinigung, M. Ludwig, hielt an der Jahresversammlung vom 14. bis 21. September in Athen (vgl. «Mitteilungen über Textilindustrie» vom November 1963) einen bemerkenswerten Vortrag über die wirtschaftspolitischen Aspekte der internationalen Textilindustrie. Einleitend trat der Referent der weitverbreiteten Auffassung entgegen, die übersetzte Kapazität der Baumwollindustrie könne nur durch Betriebsstillegungen und Kurzarbeit korrigiert werden. Das Uebel liege vielmehr im ungenügenden Ausnützungsgrad des Maschinenparks und der damit verbundenen mangelnden Produktivität und der fehlenden Verdienstspannen. M. Ludwig verlangte im Hinblick auf den wachsenden Textilverbrauch pro Kopf der Bevölkerung keine Herabsetzung der Produktion von Baumwollgarnen und Geweben, sondern vielmehr die Aufrechterhaltung des bisherigen Produktionsvolumens unter der Bedingung allerdings, daß gleichzeitig die Kosten durch Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe gesenkt werden können.

Anschließend wandte sich M. Ludwig den Entwicklungsländern zu, wo das Problem der Produktionskapazität ebenfalls existiere, nur in anderer Weise. Er wies darauf hin, daß den Entwicklungsländern die Industrialisierung durch die Neuansiedlung von Textilbetrieben nicht verwehrt werden könne, denn die Entwicklungsländer müssen für ihre Bevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und durch Exporte Währungsdevisen erarbeiten. Diese Ziele lassen sich allerdings nicht so einfach erreichen, wie sich der Großteil der Entwicklungsländer dies in der Regel vorstellt. Die Verwirklichung von Erweiterungsprojekten für bestehende Textilkapazitäten geschieht meistens ohne genügende Kenntnisse des Inlandmarktes und insbesondere der ausländischen Absatzgebiete. Es entstehen deshalb für die neu errichteten Textilfirmen in den Entwicklungsländern oft beträchtliche Schwierigkeiten, die nur überwunden werden können, wenn ihnen von Staats wegen ein besonderer Schutz zugestanden wird, der entweder in hohen Zöllen oder in Exportprämien besteht. Es ist sehr naheliegend, daß die traditionellen Textilländer sich durch die Exporte der Entwicklungsländer nicht ohne weiteres aus angestammten Exportmärkten verdrängen lassen und insbesondere die einheimischen Märkte nicht preisgeben. Um diese Spannungen zwischen den Industrien in Entwicklungsländern auf dem Gebiete der Textilien abzuschwächen, hat das GATT den Abschluß eines langfristigen Abkommens über den internationalen Handel mit Baumwollwaren gefördert. M. Ludwig benützte die Gelegenheit, um den Textilindustriellen in Erinnerung zu rufen, daß dieses GATT-Abkommen dem Sinn und Geiste nach eher expansiv charakterisiert werden müsse. Die Erfahrungen, die mit dieser Regelung gemacht wurden, scheinen aber eher darauf hinzuweisen, daß das Abkommen nicht überall richtig interpretiert worden sei. Nach dessen Inkrafttreten versuchten nämlich die Vertragspartner, auf ihre Weise Vorteile daraus zu ziehen. Die Entwicklungsländer benutzten das Abkommen als ein Mittel, um die Importe auf ein Minimum zu reduzieren, während die Exportländer einen größtmöglichen Anteil am Handel zu erreichen suchten. Das Ergebnis war, daß die Gefahr der Marktzerrüttung weiterhin anhielt und das GATT-Abkommen sich bis heute für keines der unterzeichneten Länder zur vollen Befriedigung ausgewirkt hat. Es soll Aufgabe des GATT sein, die Lehren aus den bisherigen Erfahrungen des Baumwollabkommens zu ziehen. Es wird allerdings nicht einfach sein, eine befriedigende Lösung der Probleme zu finden, die sich aus der werdenden Industrialisierung der Entwicklungsländer und den drohenden Struktursorgen der traditionellen Textilindustrien in den «alten» Ländern ergeben. Hier liegt die Wurzel des weit verbreiteten Textilpessimismus in Europa wie auch in den USA. Das Beispiel Lancashires steht deutlich vor aller Augen. Aber man braucht den Blick nicht nur nach England zu lenken. Den Verkauf und die Stillegung verschiedener Baumwollspinnereien und -webereien in andern europäischen Ländern dokumentieren deutlich den im Gang befindlichen Strukturwandel.

Niemand wird die Textilindustrialisierung der Entwicklungsländer verbieten können. Auch ist zu bezweifeln, daß es langfristig gelingt, die in den Entwicklungsländern produzierten Textilien an Ort und Stelle zu konsumieren und so vom Weltmarkt fernzuhalten. Mit Textilien werden die jungen Völker ihre Einfuhr bezahlen wollen. In dieser nüchternen Tatsache liegt die Grenze der Verständigungsmöglichkeiten im Rahmen des GATT.

Industrielle Nachrichten

Angebot und Nachfrage auf dem japanischen Rohseidenmarkt

Dr. P. Straßer

Das japanische Landwirtschafts- und Forstministerium (MAF) publizierte kürzlich einen Bericht über die jüngste Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem japanischen Rohseidenmarkt und einen Ausblick auf die mutmaßliche Gestaltung des neuen Seidenjahres 1963/64. Wir vermitteln hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Feststellungen dieses Berichtes.

In einem Rückblick auf die Entwicklung in den letzten Jahren wird zunächst die *Seidenraupenzucht* behandelt. Hier wird festgehalten, daß die Coconproduktion seit Kriegsende bis 1957 von Jahr zu Jahr zunahm. Im Jahre 1958 ging die Nachfrage zurück, was dazu führte, daß ein Teil der Maulbeerbaumkulturen anderweitig belegt wurde. Dies hatte zur Folge, daß die Coconproduktion im Jahre 1959 im Vergleich zum Vorjahr um etwa 5 % zurückging. Seither ist wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen, mit Ausnahme des Jahres 1962, in welchem ein neuer Rückgang auftrat, vor allem zurückzuführen auf die Auswirkungen der ungünstigen Witterungsverhältnisse. Die Fläche der *Maulbeerbaumpflanzungen* nahm von 1952 bis 1958 kontinuierlich um etwa 3 % pro Jahr zu, fiel 1958 um etwa 10 % zurück, und seither ist sie jährlich um etwa 1 % weiter zurückgegangen. Auch die Zahl der *Seidenraupenzüchter* nimmt seit 1953 ständig ab. Betrug sie 1955

noch etwa 800 000, so sank sie bis 1962 auf weniger als 600 000. Daß die Coconproduktion trotz sinkender Zahl von Züchtern und verringerter Anbaufläche stieg, ist darauf zurückzuführen, daß die Produktivität pro Farm und der Coconertrag pro Are gesteigert werden konnten. Dieses Resultat war möglich, indem kleine, unrentable Zuchtbetriebe stillgelegt, wenig produktive Maulbeerbaumfelder aufgehoben und bei der Produktion verbesserte und arbeitsparende Methoden angewandt wurden. Zudem machten die Methoden des Düngens und der Maulbeerbaumpflege Fortschritte. Außerdem wurden in bedeutendem Maße Maulbeerbaumpflanzungen zusammengelegt, und die Züchter gingen auf verschiedenen Gebieten zu vermehrter Zusammenarbeit über. Die Entwicklung der japanischen Seidenraupenzucht in den letzten acht Jahren geht aus folgender Tabelle hervor:

Entwicklung der Seidenraupenzucht

Jahr	Zahl der Seidenraupenzüchter	Fläche der Maulbeerbaumfelder in ha	Zahl der Brutzellen in 1000	Coconertrag in Tonnen
1955	808 520	187 280	3 937	114 373
1956	789 732	191 209	3 926	108 169
1957	763 797	191 535	4 161	119 454
1958	729 317	189 144	4 115	116 724
1959	675 487	169 300	3 812	110 544
1960	645 675	165 600	3 896	111 208
1961	628 600	163 400	4 069	115 287
1962	596 545	161 700	3 802	109 066

Prüft man die Fortschritte der *Produktivität* im einzelnen, so ist festzuhalten, daß der Coconertrag pro 10 Aren Anbaufläche von 1952 bis 1959 um etwa 1 % pro Jahr anstieg und seit 1959 um jährlich 2 %. Bezogen auf die Arbeitsstunde stieg die Coconproduktion von 1952 bis 1959 jährlich um 4 % und seither sogar um 8 %.

Die *Coconproduktion im Jahre 1962* erreichte 109 000 Tonnen, d. h. 5,4 % weniger als im Vorjahr mit 115 000 Tonnen. Nach Zuchtperioden betrug die Frühlingsproduktion 51 000 Tonnen, die Sommer- und Frühherbstproduktion 22 500 Tonnen und die Herbstproduktion 35 000 Tonnen. Diese Zahlen stellen Rückgänge von 1,7 %, 11,5 % und 6,4 % im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresergebnissen dar. Der bedeutendste Einzelfaktor, der für diesen Rückgang verantwortlich ist, liegt im schlechten Wuchs der Maulbeerbaumblätter als Folge der ungünstigen Wetterverhältnisse.

Zu der Entwicklung der *Coconpreise* erklärt das MAF, daß der Durchschnittspreis für 1 kg Cocons entsprechend dem Trend der Rohseidenpreise angestiegen sei. 1959 betrug er 416 Yen (ca. Fr. 5.10*), 1960 504 Yen, 1961 528 Yen und 1962 619 Yen (ca. Fr. 7.40). Damit stiegen auch die Löhne pro Arbeitstag einer Familie an, und zwar bezogen auf einen Index von 1959 = 100 auf 140 im Jahre 1960, auf 156 im Jahre 1961 und auf 202 im Jahre 1962. Trotz dieser Verdoppelung innert weniger Jahre erreichte der Familien-Taglohn im Jahre 1962 lediglich 582 Yen (ca. Fr. 7.—) und liegt noch immer erheblich tiefer als derjenige der Reis- und Früchtepflanzer.

In letzter Zeit schritt die *Rationalisierung der Seidenspinnerei* in Japan stark voran, hauptsächlich infolge der Installation von automatischen Spinnmaschinen. Noch 1955 wurden nur 9 % der gesamten Rohseidenproduktion auf automatischen Maschinen gesponnen, während dieser Prozentsatz auf 70 % im Jahre 1960 und auf 74 % in der Zeit vom Juni 1962 bis Februar 1963 anstieg. Die Zahl der mechanischen Seidenspinnereien sank von 271 im Jahre 1955 auf 173 im Februar 1963, woraus die Tendenz zur Konzentration auf größere Betriebe hervorgeht.

* Die Umrechnung basiert auf dem heutigen Devisenkurs von 100 Yen = Fr. 1.20. Es ist zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse in Japan nicht ohne weiteres mit denjenigen in der Schweiz verglichen werden können.

Die *Rohseidenproduktion* während der Periode von Juni 1962 bis Februar 1963 erreichte 245 540 Ballen, was einer bescheidenen Erhöhung um 1 % im Vergleich mit der gleichen Periode des Vorjahres gleichkommt. Der Vorrat an Cocons in den Spinnereien per Ende Februar 1963 betrug 28 103 Tonnen, was im Vergleich zum Stock vor Jahresfrist von 32 657 Tonnen einen Rückgang um 14 % bedeutet. Selbst wenn der Vorrat von Cocons am Ende des letzten Seidenjahres, d. h. Ende Mai 1963, auf das neue Seidenjahr übertragen wird, dürfte die Produktion von Rohseide in den drei Monaten vom März bis Mai 1963 leicht unter dem Vorjahresergebnis von 81 659 Ballen liegen. Das bedeutet, daß die *Gesamtproduktion* im Seidenjahr 1962 auf 317 000 Ballen geschätzt wird, was einen Rückgang um 2,4 % gegenüber dem Ergebnis von 324 000 Ballen im letzten Seidenjahr bedeutet.

Verfolgt man die Entwicklung der Nachfrage nach Rohseide, so ist festzustellen, daß die Rohseidenexporte seit 1959 einen sinkenden Trend zeigen. Die USA, die bisher etwa 50 % der japanischen Exporte aufnahmen, senkten ihren Anteil, während das Gewicht der europäischen Märkte als Abnehmer zunimmt. Der Rückgang der Chinaseide in Europa war für die Erhöhung der Importe aus Japan mitbestimmend. Der Export von *gezwirnter Seide* steigt von Jahr zu Jahr, wobei die USA zu den Hauptabnehmern zählen. Die Exporte von *Seidengeweben* zeigten eine bemerkenswerte Zunahme bis 1959, um seither wieder zurückzugehen. Auch in diesem Sektor ist ein Rückgang der relativen Bedeutung der USA als Abnehmer und eine Zunahme der Bedeutung der europäischen Märkte festzustellen. Die Ausfuhr von *fertigen Seidenprodukten* zeigt von Jahr zu Jahr einen Rückgang. Die Nachfrage nach hochwertigen Seidenkimonos im Inland blieb sehr stark, parallel dem erhöhten Anteil der Ausgaben für Bekleidung als ein Resultat der steigenden Einkommen und des höheren Lebensstandards.

Alles in allem ist die gute Nachfrage nach Rohseide zum großen Teil dem erhöhten Inlandbedarf zuzuschreiben; aber da die Seide immer mehr zu einem Artikel für kaufkräftige Konsumenten wird, ist sie in vermehrtem Maße von modischen Einflüssen abhängig, wie dies während des großen Exportes von Seidengeweben im Jahre 1959 und bei der jetzigen blühenden Nachfrage nach Seidenkimonos deutlich wurde. Die Struktur der Nachfrage ist somit nicht unbedingt stabil.

Vergleicht man den *Rohseidenverbrauch* während der Zeit von Juni 1962 bis Februar 1963 mit der entsprechenden Periode des Vorjahres, so erreichte der *Inlandverbrauch* 145 446 Ballen oder 2 % weniger und der gesamte *Export* (Rohseide + Seidengewebe + Seidenprodukte, umgerechnet in Rohseide) ein Quantum von 94 947 Ballen oder 5 % weniger als im Vorjahr. Vom Gesamtexport erreichte die Rohseidenausfuhr 53 625 Ballen oder 10 % weniger als im Vorjahr. Die Verschiffungen nach den USA sanken um 18 %, während diejenigen nach Europa um 5 % zunahmen. Die Ausfuhr von Seidengeweben und Seidenprodukten, umgerechnet in Rohseide, erreichten ungefähr 27 000 Ballen oder 4 % mehr als im Vorjahr. Während der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1962 gingen die Sendungen nach den USA um 13 % zurück, während sie nach Europa um 22 % anstiegen.

Der mittlere *Rohseidenpreis* für die Zeit von Juni 1962 bis März 1963 (Grège 20/22 Grad AA, loko Yokohama) betrug 5437 Yen per kg (ca. Fr. 65.—), was einer bemerkenswerten Zunahme um 33 % im Vergleich zum mittleren Preis des Vorjahres von 4029 Yen (ca. Fr. 48.—) gleichkommt. Die Rohseidenpreise stiegen auch nach dem Januar 1963 weiter an, und der durchschnittliche Preis für den Monat März betrug 6471 Yen (ca. Fr. 78.—). Inzwischen stiegen die sichtbaren Stocks in Yokohama und Kobe, die zu Beginn des Jahres 4608 Ballen betrugen, ständig an und erreichten Mitte April einen Stand von 6266 Ballen.

In einem *Ausblick auf die Situation von Angebot und Nachfrage im Seidenjahr 1963* erklärt das MAF, daß die *Coconernte* im Seidenjahr 1963 112 500 Tonnen erreichen dürfte, was einer *Steigerung* um 3,1 % gegenüber den im Jahre 1962 tatsächlich erzielten 109 100 Tonnen entsprechen dürfte. Nach Zuchtsaisons werden die Frühjahrs- und Sommer/Herbsternten auf 51 400 und 61 100 Tonnen geschätzt, was Steigerungen um 1,9 % und 5,0 % im Vergleich zum Vorjahr gleichkommt. Es sind jedoch verschiedene Faktoren mitzuberücksichtigen, so die Wachstumsstörungen der Maulbeerbäume während des letzten Jahres, Schäden an den Bäumen durch Schneefälle und anormale Kälteperioden einerseits sowie der Anreiz der hohen Coconpreise für die Ausdehnung der Seidenzucht durch die Züchter anderseits. Es ist möglich, daß sie deshalb die Maulbeerbäume sorgfältiger pflegen und damit einen erhöhten Ertrag erzielen werden. Trotz vermehrter Zusammenarbeit und rationellerer Methoden der Raupenfütterung und anderer arbeitsparender Techniken stellt der *Mangel an Arbeitskräften* einen Engpaß dar, so daß keine überdurchschnittliche Erhöhung der Produktion erwartet werden darf.

Entsprechend dem erhöhten Coconertrag rechnet man für das Seidenjahr 1963 (Juni 1963 bis Mai 1964) auch mit einer leichten Zunahme der *Rohseidenproduktion* gegenüber dem Vorjahr und schätzt sie auf ungefähr 320 000 Ballen. Da auch die sichtbaren Stocks zu Beginn des neuen Seidenjahres erheblich höher waren als vor Jahresfrist, dürfte das gesamte Angebot (Stocks und Produktion) höher ausfallen als im Seidenjahr 1962.

Die *Ausfuhr von Rohseide* wird in ungefähr gleicher Höhe angenommen wie im Seidenjahr 1962, dagegen ist ein Rückgang der Exporte von Seidengeweben und von gezwirnter Seide zu erwarten. Der *Seidenverbrauch im japanischen Inland* dürfte weiterhin erheblich bleiben und den Vorjahreswert übersteigen. Gesamthaft betrachtet wird eine beträchtliche Erhöhung des Verbrauchs vorausgesagt.

Angesichts dieser Sachlage glaubt das MAF, daß die *Rohseidenpreise* weiterhin hoch bleiben werden und im Seidenjahr 1963 im Durchschnitt über demjenigen des Vorjahres liegen dürften, wobei gewisse Schwankungen nicht zu umgehen sein werden.

Textilbericht aus Großbritannien

B. Locher

Zunehmende Automatisierung im Baumwollsektor

Anläßlich der kürzlichen Jahresversammlung der International Cotton Federation in Athen führte der Präsident der British Spinners' and Doublers' Association, Mr. Fred Dunkerly, u. a. aus, daß die britische Baumwollindustrie seit dem Anlaufen des im Jahre 1959 durch die Regierung veranlaßten Reorganisationsprogrammes gute Fortschritte erzielt habe. Die statistischen Angaben, die sich auf die Textilindustrie im allgemeinen bezögen, wiesen gesteigerte Kapitalaufwendungen von 14,2 Mio £ im Jahre 1958 auf 16,6 Mio £ 1959 auf, während sie bis 1960 eine Zunahme auf 20,6 Mio £ erfuhren, respektive bis zum Jahre 1961 eine solche auf 25,5 Mio £.

Die Mulespindeln in der britischen Baumwollindustrie würden heute bloß 17 % der gesamten Spindelkapazität ausmachen, während sie kurz nach Beginn der Reorganisation noch 23 % und vor der Einführung des Programmes 39 % ausgemacht hätten. Die automatischen Webstuhleinheiten betrügen derzeit 35 % der gesamten Webstuhlanzahl, wogegen ihr Anteil kurz nach Beginn des Programmes 28 % und zuvor bloß 19 % dargestellt hätte.

Heute laufe annähernd ein Drittel der Spindeln im Baumwollsektor im Zwei- oder Dreischichtenturnus, gegenüber nur einem Zwanzigstel der Spindelkapazität vor Anfang des Rationalisationsprogrammes. Die Proportion der Webstühle, welche in Zweischichtenbasis arbeiten, habe gleichzeitig von 15 % auf 24 % und jene auf Dreischichtenbasis von weniger als 5 % auf 13 % zugenommen.

Schätzungsweise 45 % des versponnenen Garnes im Baumwollsektor und etwa 55 % der gewebten Stoffe würden heute auf Maschinen entstehen, die bei zwei- oder dreischichtiger Arbeitszeit produzierten. Seitdem sich die Reorganisation in der Abwicklung befinde, sei die Produktion in der britischen Baumwollindustrie pro Kopf ungefähr um 15 % gestiegen, und zwar trotz einer Reduktion der wöchentlichen Arbeitsstunden.

Was die Zusammenlegung von Firmen im britischen Baumwollsektor betrifft, so ist sie, Mr. Dunkerly gemäß, bisher eher zögernd erfolgt, wogegen sich heute in dieser Hinsicht eine Beschleunigung abzeichne. Diesbezüglich betonte der frühere Präsident des britischen Baumwollamtes (Cotton Board), Lord Rochdale, unlängst, daß die Notwendigkeit für Lancashire in der Bildung größerer Gruppen bestünde. Er denke allerdings nicht daran, daß die Textilindustrie nur aus Großkonzernen wie im Stahl- und Automobilsektor bestehen sollte. Hingegen weise die heutige Struktur in der britischen Baumwollindustrie eine sehr hohe Proportion an kleineren Firmen auf, die der gegenwärtigen Situation kaum zum Vorteil gereichen würde. Die Existenz von kleineren Firmen brauche nicht aufgelöst zu werden, jedoch müsse das Rückgrat der Baumwollindustrie aus Großkonzernen bestehen, die den zunehmenden Anforderungen im weltweiten Konkurrenzkampf gewachsen seien.

Bessere Absatzprognosen

Eine optimistische Darstellung der Aussichten der britischen Baumwollindustrie geht aus der letzten vierteljährlichen Statistik des Cotton Board hervor. Der Schließung von Spinnereien und der Reduktion von Maschinenanlagen ist pro Maschineneinheit eine durchschnittliche Produktionsverbesserung gefolgt. Das gegenwärtige Problem ist nicht in der Produktion zu suchen, sondern im sehr niedrigen Niveau der Preise und Gewinnmargen.

Im Moment werden Anzeichen einer Erholung des Absatzes in längeren Auftragslisten im Spinnerei- und Doubliersektor wahrgenommen sowie in den geringeren Vorräten an Fertigwaren, vornehmlich an Geweben, in den Spinnereien, ferner im konstanten Vorratsabbau bei den Bekleidungswarenproduzenten, bei den Grossisten und Detaillisten. Der Gewebevorrat bei den Webereien, Bekleidungsproduzenten und bei den Rohgewebeimporteuren verzeichnete in den zwölf Monaten bis Ende Juni 1963 eine eher konservativ geschätzte Abnahme um 40 Millionen Quadratyards (à 0,836 qm).

Der Abgang von 8800 Arbeitskräften in der britischen Baumwollindustrie, der in den sechs Monaten bis Ende Juni 1963 stattfand, hat die Gesamtreduktion der vollen Beschäftigtenanzahl innerhalb von zwölf Monaten auf rund 8 % gesteigert. Durch diese Senkung ist die Produktion dank besserer Produktivität und teilweise verringerter Arbeitsstunden kaum betroffen worden.

Vom internationalen Standpunkt aus dürfte sich dem Bericht des Cotton Board zufolge die Tendenz einer Produktionsabnahme von Baumwollerzeugnissen in den nichtkommunistischen Ländern abgeschwächt oder ins Gegenteil gewandelt haben. Bei weitem den größten Rückgang in der Produktion von Baumwollgarn verzeichneten im

zweiten Quartal 1963 die Vereinigten Staaten. In Großbritannien, Europa und Japan war die Rückbildung geringfügig, wogegen die Produktion in Indien gleichzeitig jene in der Vergleichszeit 1962 übertraf.

Im internationalen Absatz von Baumwollgeweben ist ebenfalls eine Erholung festzustellen. Die Exporte der wichtigsten Lieferländer lagen im zweiten Quartal 1963 auf annähernd derselben Basis wie im ersten Quartal 1963 und wiesen gegenüber der Vergleichszeit 1962 einen Rückgang um bloß 3 % auf, wogegen die Abnahme im ersten Quartal noch 9 % betragen hatte.

Baumwollabkommen mit Portugal

Unlängst wurde zwischen der britischen und portugiesischen Regierung ein Abkommen betreffend die Begrenzung der Ausfuhr von Baumwolltextilien aus Portugal nach dem britischen Markt getroffen, das in der britischen Baumwollindustrie mit Genugtuung aufgenommen worden ist.

Mit diesem Abkommen ist eine Einteilung der portugiesischen Lieferkategorien von Baumwollerzeugnissen erfolgt, die auch das Niveau des Exportes festlegt. Dieses soll sich im Rahmen der portugiesischen Ausfuhr von Baumwollgarnen, Rohgeweben, Fertiggeweben und Fertigartikeln bewegen, die in den zwölf Monaten bis Ende August 1963 erreicht wurde. Die tatsächlichen Lieferungen in diesem Zeitabschnitt bezifferten sich auf 1,7 Mio lb (à 453 g) Garn; auf 21,6 Mio Yard (à 915 mm) Rohgewebe und auf 8,9 Mio Yard Fertiggewebe. Die jährliche Lieferrate auf der Basis der ersten acht Monate dieses Jahres liegt jedoch weit höher, nämlich bei 2,1 Mio lb Garn, bzw. 25,5 Mio Yard Rohgewebe und bei 10,6 Mio Yard Fertiggewebe. Dieses Abkommen ist das erste, das die portugiesische Textilausfuhr nach Großbritannien einer Begrenzung unterwirft.

Hongkong verkauft Textilquoten für den britischen Markt

Das Commerce and Industry Department von Hongkong nahm vor kurzem zu einer Kritik seitens einer Textilimportfirma in Cardiff (Wales) Stellung, wonach einige Textilfirmen in Hongkong sich mit dem Kauf und Verkauf von Lieferquoten für den Export von Textilien nach Großbritannien befaßt haben sollen. Es wurde zugegeben, daß solche Transaktionen vorgekommen sind. Das Department unterstrich jedoch, daß solche Praktiken die Preise der Textilien hinauftreiben würden; andererseits gestatte es den legalen Transfer jeder Quote unter gewissen gesetzlichen Bedingungen, im Interesse der Textilindustrie der Kolonie. Einer der bedeutendsten Importeure von Textilien aus Hongkong, die Firma I. D. and S. Rivlin in Cardiff, nahm vor kurzem in einem Hongkonger Tagblatt zu diesen Methoden Stellung und betonte, daß diese die Importeure veranlassen würden, sich mit Textilwaren aus Macao und Indien einzudecken, wo diese zu konkurrenzfähigeren Preisen erhältlich seien.

Ein Team des British Cotton Board, das kürzlich zwecks Studien der Absatzmöglichkeiten von britischen Baumwollwaren Finnland und daraufhin Schweden bereiste, fand es geradezu überraschend, daß zahlreiche britische Baumwollerzeugnisse dem finnischen Bedarf und Geschmack entsprechen. Der gute Ruf von britischen Baumwollwaren in Finnland habe in den letzten Jahren bedeutend zugenommen.

Das sogenannte Finefta-Abkommen habe in Finnland bereits gute Früchte gezeitigt; heute bestünden nicht genug Vertreter, welche britische Baumwollwaren in Finnland bekannt machten. Der Zoll auf Textilien auf der Liste des Finefta soll im Mai 1964 auf 60 % gesenkt werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß andererseits eine Gruppe bedeutender amerikanischer Textilunternehmer vor kurzem der weltbekannten britischen Porzellanfirma Josiah Wedgwood and Sons in Barlaston, bei Stoke-on-Trent (nordwestlich London), einen zweitägigen Besuch abstattete. Die Firma Wedgwood hat sich bereitgefunden, eine große Anzahl ihrer dekorativen Entwürfe für Porzellanwaren den amerikanischen Interessenten zur Musterung von Bekleidungsartikeln zur Verfügung zu stellen. Hierbei werden ungefähr siebzig diverse Muster in Betracht gezogen. In diesem Zusammenhang wird die Celanese Corporation of America 1964 eine großangelegte Werbeaktion für Celanese-Gewebe mit Wedgwood-Entwürfen in die Wege leiten.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Rationalisierungsmöglichkeiten im Klein- und Mittelbetrieb

Ludwig Rosner

Wenn ein Unternehmen erst unter dem Zwang der Not mit Rationalisierungsmaßnahmen beginnt, wird es meist zu spät sein. Der Zeitdruck verhindert eine sorgfältige Analyse. Es wird an Symptomen herumkuriert, während die Ursachen des Uebels nicht bekannt sind und deshalb auch weiterwirken. Es kommt hinzu, daß in Betrieben, in denen nicht laufend rationalisiert wird, die Mitarbeiter an Umstellungen nicht gewöhnt sind, weshalb der Effekt der Rationalisierung infolge Umstellungs- und Anpassungsschwierigkeiten meist ausbleibt.

In jedem Betrieb gibt es stets etwas zu verbessern. Der Arbeitsfluß, die Kapitalverteilung, die Ausnutzung der Betriebseinrichtungen und Maschinen können verbessert werden, die Betriebsmittel können sparsamer verwendet, Ladenhüter können aufgebraucht, die Lagerhaltung kann vereinfacht und ermäßigt werden. Methodisches Vorgehen und Arbeitsstudien bringen manche schwache Stelle im Betrieb ans Licht. Man kann das Vorschlagswesen beleben, die zwischenmenschlichen Beziehungen verbessern, eine zweckmäßige und den betrieblichen Notwendigkeiten angepaßte Personalförderung einleiten usw. Das sind vielfach ergiebige Rationalisierungsmöglichkeiten.

Rationalisierung hat nicht nur eine wirtschaftliche Seite

Kurzschlüssig gedacht, sieht man allgemein nur die wirtschaftliche Rationalisierung. Es gibt aber die technische, die organisatorische und die wirtschaftliche Rationalisierung.

Die technische Rationalisierung sucht über die Typisierung der Produkte, verbesserte neue Maschinen, zügigen Ablauf sämtlicher Arbeits-, Transport- und sonstiger Vorgänge zu einem besseren Ergebnis zu kommen. Typisch technische Wege der Kostensenkung sind der in Richtung der Rationalisierung zielende Fortschritt der Technik, das Streben nach Normalisierung der wichtigsten Einzelteile und die Beschränkung der Formen von Vorprodukten.

Zur organisatorischen Rationalisierung gehört, was unter «Taylorismus» verstanden wird, nämlich die Herabsetzung der pro Produkteinheit notwendigen Arbeitsmenge durch Verbesserung der Arbeitsmethoden und bessere Auslese der Arbeitenden. Man strebt durch genaue Analyse der Arbeitsprozesse danach, für jede Arbeitsfunktion die beste Form zu finden und für jede Arbeit die geeignetsten Menschen. Die Arbeitsvorgänge werden nach Art und Zeit